

## Topic 0:

### zeichen, frage, kalkül, erwartung, sprache, neu, sinn, system, problem, erklärung

Documento: Ts-211,690[4]et691[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wir müssen übrigens hier eine Unterscheidung zwischen gewissen Arten von Fragen machen, eine Unterscheidung, die wieder zeigt, daß, was wir in der Mathematik "Frage" nennen, von dem verschieden ist, was wir im alltäglichen Leben so nennen. Wir müssen unterscheiden zwischen einer Frage "wie teilt man den Winkel in 2 gleiche Teile" und der Frage "ist diese Konstruktion die Halbierung des Winkels". Die Frage hat nur Sinn in einem Kalkül, der uns eine Methode zu ihrer Lösung gibt; nun kann uns ein Kalkül sehr wohl eine Methode zur Beantwortung der einen Frage geben, aber nicht zur Beantwortung der andern. Euklid z.B. lehrt uns nicht 691 nach der Lösung seiner Probleme suchen, sondern gibt sie uns und beweist, daß es die Lösungen sind. Das ist aber keine psychologische oder pädagogische Angelegenheit, sondern eine mathematische. D.h. der Kalkül (den er uns gibt) ermöglicht es uns nicht, nach der Konstruktion zu suchen. Und ein Kalkül, der es ermöglicht, ist eben ein anderer. (Vergleiche auch Methoden des Integrierens mit denen des Differenzierens; etc..)

-----  
Documento: Ts-213,651r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wir müssen übrigens hier eine Unterscheidung zwischen gewissen Arten von Fragen machen, eine Unterscheidung, die wieder zeigt, daß, was wir in der Mathematik "Frage" nennen, von dem verschieden ist, was wir im alltäglichen Leben so nennen. Wir müssen unterscheiden zwischen einer Frage "wie teilt man den Winkel in 2 gleiche Teile" und der Frage "ist diese Konstruktion die Halbierung des Winkels". Die Frage hat nur Sinn in einem Kalkül, der uns eine Methode zu ihrer Lösung gibt; nun kann uns ein Kalkül sehr wohl eine Methode zur Beantwortung der einen Frage geben, aber nicht zur Beantwortung der andern. Euklid z.B. lehrt uns nicht nach der Lösung seiner Probleme suchen, sondern gibt sie uns und beweist, daß es die Lösungen sind. Das ist aber keine psychologische oder pädagogische Angelegenheit, sondern eine mathematische. D.h. der Kalkül (den er uns gibt) ermöglicht es uns nicht, nach der Konstruktion zu suchen. Und ein Kalkül, der es ermöglicht, ist eben ein anderer. (Vergleiche auch Methoden des Integrierens mit denen des Differenzierens; etc..)

-----  
Documento: Ts-212,XVII-124-4[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-124-4 690 64 Wir müssen übrigens hier eine Unterscheidung zwischen gewissen Arten von Fragen machen, eine Unterscheidung, die wieder zeigt, daß, was wir in der Mathematik "Frage" nennen, von dem verschieden ist, was wir im alltäglichen Leben so nennen. Wir müssen unterscheiden zwischen einer Frage "wie teilt man den Winkel in 2 gleiche Teile" und der Frage "ist diese Konstruktion die Halbierung des Winkels". Die Frage hat nur Sinn in einem Kalkül, der uns eine Methode zu ihrer Lösung gibt; nun kann uns ein Kalkül sehr wohl eine Methode zur Beantwortung der einen Frage geben, aber nicht zur Beantwortung der andern. Euklid z.B. lehrt uns nicht -124-5 691 64 nach der Lösung seiner Probleme suchen, sondern gibt sie uns und beweist, daß es die Lösungen sind. Das ist aber keine psychologische oder pädagogische Angelegenheit, sondern eine mathematische. D.h. der Kalkül (den er uns gibt) ermöglicht es uns nicht, nach der Konstruktion zu suchen. Und ein Kalkül, der es ermöglicht, ist eben ein anderer. (Vergleiche auch Methoden des Integrierens mit denen des Differenzierens; etc..)

-----  
Documento: Ms-113,114r[2] (date: 1932.05.16).txt

Testo:

Wir müssen übrigens hier eine Unterscheidung zwischen gewissen Arten von Fragen machen, eine Unterscheidung die wieder zeigt daß, was wir in der Mathematik „Frage“ nennen von dem verschieden ist, was wir im alltäglichen Leben so nennen. Wir müssen unterscheiden zwischen einer Frage „wie teilt man den Winkel in zwei gleiche Teile“ & der Frage „ist diese Konstruktion die Halbierung des Winkels“. Die Frage hat nur Sinn in einem Kalkül der uns eine Methode zu ihrer

Lösung gibt; nun kann uns ein Kalkül zwar || sehr wohl eine Methode zur Beantwortung der einen Frage geben aber nicht zur Beantwortung der andern. Euklid z.B. lehrt uns nicht nach der Lösung seiner Probleme suchen sondern gibt sie uns & beweist daß es die Lösungen sind. Das ist aber keine psychologische oder pädagogische Angelegenheit sondern eine mathematische. D.h. der Kalkül (den er uns gibt) ermöglicht es uns nicht nach den Konstruktionen zu suchen. Und ein Kalkül der es ermöglicht ist eben ein anderer. (Vergleicht auch Methoden des Integrierens mit denen des Differenzierens; etc.)

---

Documento: Ts-213,258r[6]et259r[1]et258v[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik 259 immer ein Beispiel denken, auf welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht || weil man in ihm eine Komplikation sieht für die der Kalkül nicht aufkommt; andererseits ist es doch || aber es ist || . Aber es ist das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen, und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist. || & dies ist kein Fehler oder || , keine Unvollkommenheit des Kalküls. Der Fehler liegt darin seine Anwendung in nebelhafter Ferne zu versprechen.

---

Documento: Ts-233b,19[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Plato: “–Wie? sagte er, die sollte nicht nutzen? Denn wenn doch einmal die Besonnenheit die Erkenntnis der Erkenntnisse ist und den andern Erkenntnissen vorsteht, so muß sie ja auch dieser sich auf das Gute beziehenden Erkenntnis vorstehen und uns so doch nutzen. – Macht auch sie uns, sprach ich, etwa gesund und nicht die Heilkunde? Und so auch mit den andern Künsten; verrichtet sie die Geschäfte derselben und nicht vielmehr jede von ihnen das Ihrige? Oder haben wir nicht lange schon eingestanden, daß sie nur der Erkenntnisse und Unkenntnisse Erkenntnis wäre und keiner anderen Sache? – Allerdings wohl. –Sie also wird uns nicht die Gesundheit bewirken? – Wohl nicht. – Weil nämlich die Gesundheit für eine andere Kunst gehört? – Ja. – Also auch nicht den Nutzen, Freund, wird sie uns bewirken. Denn auch dieses Geschäft haben wir jetzt einer andern Kunst beigelegt. – Freilich. – Wie kann also die Besonnenheit nützlich sein, wenn sie uns gar keinen Nutzen bringt?” (Der Philosoph ist nicht Bürger einer Denkgemeinde. Das ist was ihn zum Philosophen macht.)

---

Documento: Ts-228,142[2] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

510. ⇒193 Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sagt: “Ich erwarte mir einen Knall || Krach”.

Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach (irgendwie) schon in deiner Erwartung? || ; hat es also irgendwie schon in deiner Erwartung geknallt? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt, er kam || gesellte sich nicht zu der || zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe. || ? – Kam denn irgendetwas von dem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? “Der Knall war nicht so laut, als ich mir ihn erwartet hatte.” – “Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?”

---

Documento: Ts-212,VII-58-25[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-58-25 71 49 49a Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken, auf das || welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht; andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist.

-----  
Documento: Ms-111,118[1] (date: 1931.08.19).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken auf das || welches der Kalkül wirklich angewandt wird & nicht Beispiele von denen wir sagen sie seien eigentlich nicht die idealen diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden dann ist das || dies auch die ideale Verwendung & die Verwendung um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt auf die der Kalkül sich nicht bezieht; andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls & er davon hergenommen & auf eine geträumte die Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist.

-----  
Documento: Ts-211,71[6] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken, auf das || welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht; andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen, und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist.

-----  
=====  
=====

## Topic 1:

**bild, vorstellung, beschreibung, figur, gegenstand, wirklich, aspekt, zeichnung, form, eindruck**

Documento: Ms-116,337[3]et338[1] (date: 1945.05.00).txt

Testo:

Ich kann 'auf die Uhr schauen', um zu sehen wieviel Uhr es ist. Aber ich kann auch um zu raten, wie viel Uhr es ist, ein Zifferblatt anschauen, || ein Zifferblatt anschauen, um zu raten, wie viel Uhr es ist; oder etwa die Zeiger einer nicht gehenden Uhr zu diesem Zweck || zu diesem Zweck die Zeiger einer nicht gehenden Uhr verstellen || stellen bis mir ihre || die Stellung richtig vorkommt. So hat || hilft also das Bild || der Anblick der Uhr 338 in (ganz) verschiedenen || auf zwei ganz verschiedene Weisen, die Zeit bestimmen. So könnte Zeichnen einem Menschen helfen, sich richtig an eine Begebenheit zu erinnern. Oder das Bild einer Kirche dazu, sich an die Einzelheiten einer andern Kirche zu erinnern, indem es uns dazu hilft, zu sehen, wie || weil wir nun erkennen, wie diese || jene Kirche || sie von unserm || dem Bild abwich. || , weil wir nun sehen wie sie ... || Oder das Bild einer || der Begebenheit dazu, sich zu erinnern, wie es sich wirklich zugetragen hatte; indem er nun sieht, wie sich die wirkliche Begebenheit von dem Bild unterschied.

-----  
Documento: Ts-229,435[1] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

-----  
Documento: Ts-245,310[6]et311[1] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an – 311 – dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

-----  
Documento: Ms-135,35v[3]et36r[1] (date: 1947.07.22).txt

Testo:

So || Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, (so) muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eher die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse wie das Beschriebene. – Aber nun schau || wirf einen Blick auf das Bild & gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! 36 Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte.

-----  
Documento: Ms-146,19v[3]et20r[1] (date: 1933.12.12?-1934.01.01?).txt

Testo:

Und ich könnte mir nun denken daß jene Vexierbilder als Lösungen einerseits Gegenstände einer bekannten Art ergäben also Gesichter, Landschaften, etc. zweitens bekannte individuelle Gegenstände: das Gesicht meiner Schwester, unser Haus, etc. drittens etwa Gegenstände die mit solchen einer bekannten Art eine gewisse Ähnlichkeit haben: Fantasietiere & Pflanzen etc.. (Denke an die ungemeine Mannigfaltigkeit dessen was wir gemalte Bilder nennen: Akte, Portraits, Stilleben, Genrebilder, Landschaftsbilder, Picasso, etc.)

-----  
Documento: Ms-137,122a[3] (date: 1948.12.11).txt

Testo:

Die Organisation: das sind etwa die räumlichen Beziehungen. Die Darstellung räumlicher || der räumlichen Beziehungen im Gesichtseindruck sind räumliche Beziehungen in der Darstellung des Gesichtseindrucks. Die Änderung des Aspekts kann sich durch eine Änderung räumlicher Beziehungen in der Darstellung des Gesehenen darstellen. Beispiel: die Aspekte des Würfelschemas. Die gezeichnete Kopie ist immer die gleiche, die räumliche verschieden.

-----  
Documento: Ms-116,12[1] (date: 1937.10.01?-1937.10.30?).txt

Testo:

1 Was heißt es, ein Bild, eine Zeichnung zu verstehen? Auch da gibt es Verstehen & nicht verstehen || Nichtverstehen. Und auch da können diese Ausdrücke verschiedenerlei bedeuten. Das Bild soll eine Anordnung von Gegenständen – etwa ein Stilleben – darstellen; einen Teil des Bildes aber verstehe ich nicht, || : d.h., ich bin nicht fähig, dort Körper zu sehen, sondern sehe nur Farbenflecke auf || in der Bildfläche || Leinwand. – Oder ich sehe alles körperlich, aber auf dem Bild sind Gegenstände dargestellt, die ich (noch) nie gesehen habe. Und da gibt es den Fall, wo || daß etwas offenbar (z.B.) ein Vogel ist, aber nicht einer den ich kenne; oder, ich sehe einen Gegenstand, der mir ganz und gar fremd ist. – Vielleicht aber kenne ich alle Gegenstände, verstehe aber – in anderem Sinne – ihre Anordnung nicht.

-----  
Documento: Ms-115,6[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

☐ Wenn wir an unser Verstehen eines Bildes etwa eines Genrebildes denken, so sind wir vielleicht geneigt anzunehmen, daß es da ein bestimmtes Phänomen des Wiedererkennens gibt & wie die gemalten Menschen als Menschen, die gemalten Bäume als Bäume erkennen, etc. Aber vergleiche ich denn beim Anblick eines Genrebildes die gemalten Menschen mit wirklichen, etc.? Soll ich also sagen ich erkenne die gemalten Menschen als gemalte Menschen? Und also auch die wirklichen Menschen als wirkliche?

-----  
Documento: Ms-132,127[2]et128[1] (date: 1946.10.06).txt

Testo:

Ein Voltmeter, statt die Spannung durch Zeiger & Zifferblatt anzuzeigen könnte sie mit Hilfe von Grammophonplatten || einer Grammophonplatte aussprechen. Es sagt also etwa, wenn man einen Knopf drückt (es befragt) "Die Spannung beträgt 30 Volt". Aber könnte || Könnte es nun auch Sinn haben, das Voltmeter sagen zu lassen: "Ich glaube, die Spannung beträgt ...."? – So einen Fall kann man sich schon denken. Soll ich nun sagen: Das || , das Voltmeter 128 sage etwas über sich selbst aus, – oder über die Spannung? Soll ich sagen, das Voltmeter sage immer etwas über sich selbst aus. Und wenn es z.B. eine frühere Ablesung der Spannung wiederholen kann: es habe geglaubt die Spannung sei ..... gewesen?

-----  
Documento: Ms-163,65r[3]et65v[1]et66r[1] (date: 1941.09.06).txt

Testo:

Alles kommt darauf hinaus, daß, was wir eine 'Beschreibung' nennen, schon ein ganz bestimmtes Instrument ist. || daß, was wir Beschreibung nennen, verschiedene Instrumente zu verschiedenen Zwecken sind. Etwa wie eine Maschinenzeichnung, ein Schnitt ein Aufriß mit den Maßen, die auf ganz bestimmte Weise zu verwenden sind. Wenn man an eine Beschreibung als ein Wortbild der Tatsache denkt, so ist das in gewisser Weise irreführend, weil man etwa dabei || dabei etwa nur 66 an Bilder denkt, wie sie an unsern Wänden hängen, die schlechtweg zu zeigen scheinen, wie ein Ding aussieht, beschaffen ist.

-----  
=====  
=====

## Topic 2:

**vorgang, befehl, wort, fall, gedanke, erlebnis, zeichen, handlung, absicht, beschreibung**

Documento: Ms-180a,6r[3]et6v[1]et7r[1] (date: 1944.07.03?-1944.08.01?).txt

Testo:

Wenn wir || sprechen, oder schreiben (nicht gedankenlos), so || werden wir, im allgemeinen, nicht sagen, wir dächten schneller als wir sprechen; sondern der Gedanke erscheint uns vom Ausdruck nicht abgelöst. Andererseits aber redet man von der Schnelle des Gedankens & wie ein Gedanke uns blitzartig durch den Kopf geht, wie Probleme uns mit einem Schlage klar werden, etc. Da liegt es nahe, sich zu fragen, ob bei dem blitzartigen Denken dasselbe geschieht || : geschieht bei dem || beim blitzartigem Denken dasselbe || das gleiche wie beim denkenden Sprechen || nicht gedankenlosen Sprechen; nur daß || & ob im ersten Fall || nur || so daß gleichsam im ersten Falle das || das gleiche || dasselbe hemmungslos || plötzlich || mit einem Ruck abschnurrt, während es || was || welches || das im zweiten, durch die Sprache gehemmt, Wort für Wort || langsam || Schritt für Schritt ablaufen muß || abläuft || zu Ende läuft. || nur äußerst beschleunigt? || so, || nur daß im ersten Fall das Uhrwerk mit || gleichsam mit einem Ruck abläuft || abliefe, welches zweiten, durch die Worte gehemmt, || im zweiten aber, durch die Worte gehemmt, || , durch die Worte gehemmt, aber Schritt für Schritt abläuft. Ich glaube, das wird man nicht sagen wollen.

-----  
Documento: Ts-228,134[4]et135[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

480.⇒512 Mein Ausdruck kam daher, daß ich mir das Wollen als ein Herbeiführen dachte, – aber nicht als ein Verursachen, sondern – ich möchte sagen – als ein direktes, nicht-kausales Herbeiführen. Und dieser Idee liegt die Vorstellung zu Grunde, daß der kausale Nexus die Verbindung zweier Maschinenteile durch einen Mechanismus, etwa eine Reihe von Zahnrädern ist. Die Verbindung kann auslassen || versagen, wenn der Mechanismus gestört wird. (Man denkt nur an die Störungen, denen ein Mechanismus normalerweise ausgesetzt ist; nicht daran, daß etwa die Zahnräder plötzlich weich werden, oder einander durchdringen, etc.). In dem Sinne, in welchem ich überhaupt etwas herbeiführen kann (etwa Magenschmerzen durch Überessen), kann ich auch das Wollen herbeiführen. (In diesem Sinne führe ich das Schwimmen-Wollen herbei, indem ich ins tiefe Wasser springe.) Ich wollte wohl sagen: ich könnte das Wollen nicht wollen; d.h., es hat keinen Sinn, vom Wollen-Wollen zu sprechen. Und mein falscher Ausdruck kam daher, daß man sich das Wollen als ein unmittelbares, nicht-kausales, Herbeiführen || Bewegen denken will. Dieser Idee aber liegt – 135 – eine irreführende Analogie zu Grunde; der kausale Nexus erscheint durch einen Mechanismus hergestellt, der zwei Maschinenteile verbindet. Die Verbindung kann auslassen ... ..

-----  
Documento: Ts-227a,193[4]et194[1] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

256 || 318. Wenn wir denkend sprechen, oder auch schreiben – ich meine, wie wir es gewöhnlich tun – so werden wir, im allgemeinen, nicht sagen, wir dächten schneller, als wir sprechen; sondern der Gedanke erscheint hier vom Ausdruck nicht abgelöst. Andererseits aber redet man von der Schnelle des Gedankens; wie ein Gedanke uns blitzartig durch den Kopf geht, wie Probleme uns mit einem Schlage klar werden, etc.. Da liegt es nahe, zu – 194 – fragen: Geschieht beim blitzartigen Denken das gleiche, wie beim nicht gedankenlosen Sprechen, – nur äußerst beschleunigt? So daß also im ersten Fall das Uhrwerk gleichsam mit einem Ruck abläuft, im zweiten aber, durch die Worte gehemmt, Schritt für Schritt. || [mit einem Ruck abläuft, welches im zweiten, durch die Worte gehemmt, Schritt für Schritt geht.]

-----  
Documento: Ts-227a,213[2]et214[1] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

278 || 363. “Wenn ich mir etwas vorstelle, so geschieht || geschieht doch wohl etwas!” Nun, es geschieht etwas – und wozu mache ich dann einen Lärm? Wohl dazu, was geschieht, mitzuteilen. – Aber wie teilt man denn überhaupt etwas mit? Wann sagt man, etwas werde mitgeteilt? – Was ist das Sprachspiel des Mitteilens? Ich möchte sagen: du siehst es für viel zu selbstverständlich an, daß man jemandem || Einem etwas mitteilen kann || jemandem eine Mitteilung machen kann. Das heißt: wir || Wir sind so sehr an die Mitteilung durch Sprechen, im Gespräch, gewöhnt, daß es uns scheint, als läge der ganze Witz der Mitteilung darin || daß es uns scheint, der Vorgang der Mitteilung wäre so zu beschreiben, daß ein Anderer den Sinn meiner Worte – etwas Seelisches – auffaßt, sozusagen in seinen Geist aufnimmt. Wenn er dann auch noch etwas damit anfängt, so gehört das nicht mehr zum unmittelbaren Zweck der Sprache. Man möchte sagen “Die Mitteilung bewirkt, daß er weiß, daß ich Schmerzen habe; sie bewirkt dies geistige Phänomen; alles Andere

ist der Mitteilung unwesentlich.“ – 214 – Was dieses merkwürdige Phänomen des Wissens ist – damit läßt man sich Zeit. Seelische Vorgänge sind eben merkwürdig. (Es ist, als sagte man: “Die Uhr zeigt uns die Zeit an. Was die Zeit ist, ist noch nicht entschieden. Und wozu man die Zeit abliest – das gehört nicht hieher.”)

-----  
Documento: Ts-241b,21[6]et22[1] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

75. Wenn wir sprechen, oder schreiben (ich meine, nicht gedankenlos) || Wenn wir denkend sprechen, oder auch schreiben – ich meine wie wir es gewöhnlich tun, so werden wir, im allgemeinen, nicht sagen, wir dächten schneller, als wir sprechen; sondern der Gedanke erscheint hier vom Ausdruck nicht abgelöst. Andererseits aber redet man von der Schnelle des Gedankens, wie ein Gedanke uns blitzartig durch den Kopf geht, wie Probleme uns mit einem Schlage klar werden, etc.. Da liegt es nahe, zu fragen || sich zu fragen: geschieht beim blitzartigen Denken das gleiche, wie beim denkenden || nicht gedankenlosen Sprechen, – nur äußerst beschleunigt? So daß also im ersten Fall das || dasselbe Uhrwerk gleichsam mit einem Ruck abschnurrt, das || welches im zweiten, durch die 22 Worte gehemmt, Schritt für Schritt zu Ende läuft || geht?

-----  
Documento: Ts-227a,304[4] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

630. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Einer gibt einem Andern den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen (Turnlehrer und Schüler). Und eine Variante dieses Sprachspiels ist dies: Der Schüler gibt sich selbst Befehle und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man die ausgesprochenen Worte “Voraussagen” || “Vorhersagen” nennen. Vergleiche aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! – 305 –

-----  
Documento: Ms-129,74[2]et71[1] (date: 1944.08.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

☐[69] Wenn wir sprechen, oder schreiben (ich meine nicht gedankenlos), so || wir denkend sprechen, oder auch schreiben, so werden wir, im allgemeinen, nicht sagen, wir dächten schneller, als wir sprechen; || wir uns ausdrücken; sondern der Gedanke erscheint hier vom Ausdruck nicht abgelöst. Andererseits aber redet man von der Schnelle des Gedankens, & wie ein Gedanke uns blitzartig durch den Kopf geht, 71 wie Probleme uns mit einem Schlage klar werden, etc.. Da liegt es nahe, sich zu fragen: geschieht beim blitzartigen Denken das gleiche wie beim denkenden || nicht gedankenlosen Sprechen, nur äußerst beschleunigt? nur || So daß also im ersten Fall das || dasselbe Uhrwerk gleichsam mit einem Ruck abschnurrt, das || welches im zweiten, durch die Sprache || Worte gehemmt, Schritt für Schritt zu Ende läuft?

-----  
Documento: Ms-129,70[2]et71[1] (date: 1944.08.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

☐[69] Wenn wir sprechen, oder schreiben (ich meine nicht gedankenlos), so || wir denkend sprechen, oder auch schreiben, so werden wir, im allgemeinen, nicht sagen, wir dächten schneller, als wir sprechen; || wir uns ausdrücken; sondern der Gedanke erscheint hier vom Ausdruck nicht abgelöst. Andererseits aber redet man von der Schnelle des Gedankens, & wie ein Gedanke uns blitzartig durch den Kopf geht, 71 wie Probleme uns mit einem Schlage klar werden, etc.. Da liegt es nahe, sich zu fragen: geschieht beim blitzartigen Denken das gleiche wie beim denkenden || nicht gedankenlosen Sprechen, nur äußerst beschleunigt? nur || So daß also im ersten Fall das || dasselbe Uhrwerk gleichsam mit einem Ruck abschnurrt, das || welches im zweiten, durch die Sprache || Worte gehemmt, Schritt für Schritt zu Ende läuft?

-----  
Documento: Ts-241a,21[6]et22[1] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

75. Wenn wir sprechen, oder schreiben (ich meine, nicht gedankenlos) || Wenn wir denkend sprechen, oder auch schreiben, || , so werden wir, im allgemeinen, nicht sagen, wir dächten schneller, als wir sprechen; sondern der Gedanke erscheint hier vom Ausdruck nicht abgelöst. Andererseits aber redet man von der Schnelle des Gedankens, wie ein Gedanke uns blitzartig durch den Kopf geht, wie Probleme uns mit einem Schlage klar werden, etc.. Da liegt es nahe, zu fragen || sich zu fragen: geschieht beim blitzartigen Denken das gleiche, wie beim denkenden || nicht gedankenlosen Sprechen, – nur äußerst beschleunigt? So daß also im ersten Fall das || dasselbe Uhrwerk gleichsam mit einem Ruck abschnurrt, das || welches im zweiten, durch die 22 Worte gehemmt, Schritt für Schritt zu Ende läuft?

-----  
Documento: Ts-230b,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, “Vorhersagen” nennen. (Ein Befehl lautet oft: “Du wirst jetzt ...”) Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

-----  
=====  
=====

### Topic 3:

**mensch, bewegung, lang, körper, hand, gesicht, tisch, zimmer, zeit, sinn**

Documento: Ms-120,76v[3]et77r[1] (date: 1938.02.20).txt

Testo:

Warum kann meine rechte Hand nicht meiner linken Geld || ein Geldstück schenken? – Nun ich kann es || es läßt sich ja tun, insofern meine rechte Hand es in meine linke geben kann, ja || . Ja, meine rechte könnte auch eine Schenkungsurkunde anfertigen & meine linke eine Quittung unterschreiben & einen Dankbrief schreiben || & einen Dankbrief schreiben & dergleichen mehr. Aber die weiteren ‘praktischen’ Folgen wären nicht die einer Schenkung! Wenn die linke Hand das Geld aus || von der rechten genommen hat, die Quittung geschrieben ist etc. etc., (so) wird man fragen: “Nun, & was dann?!” Und das gleiche kann || könnte man fragen, wenn Einer sich die private Worterklärung gegeben hat.

-----  
Documento: Ms-134,94[3]et96[1] (date: 1947.04.03).txt

Testo:

Ein Kind stampft mit den Füßen im Zorn: ist es nicht willkürlich? Und weiß ich irgend etwas von seinen Bewegungsempfindungen, wenn es dies tut? Im Zorn stampfen ist willkürlich. Kommen; wenn man gerufen wird, ist willkürlich. || wird, in seiner || der gewöhnlichen Umgebung, ist willkürlich. Unwillkürliches Gehen, Spaziergehen, Essen, Sprechen, Singen, wäre Gehen, Essen, Sprechen, etc. in einer abnormalen Umgebung. Z.B.; || , bewußtlos, || : wenn man im übrigen handelt, wie in der Narkose; oder wenn die Bewegung vor sich geht & man weiß nichts von ihr, sobald man die Augen schließt; oder wenn man die Bewegung nicht einstellen kann, so sehr man auch versucht; || sich auch bemüht; etc..

-----  
Documento: Ts-229,401[2] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:



1570. Ein Kind stampft mit den Füßen im Zorn: ist es nicht willkürlich? Und weiß ich irgendetwas von seinen Bewegungsempfindungen, wenn es dies tut? Im Zorn stampfen ist willkürlich. Kommen, wenn man gerufen wird, in der gewöhnlichen Umgebung, ist willkürlich. Unwillkürliches Gehen, Spaziergehen, Essen, Sprechen, Singen wäre (ein) Gehen, Essen, Sprechen, etc. in einer abnormalen Umgebung. Z.B., bewußtlos: wenn man im übrigen handelt, wie in der Narkose; oder wenn die Bewegung vor sich geht, und man weiß nichts von ihr, sobald man die Augen schließt; oder wenn man die Bewegung nicht einstellen kann, so sehr man sich auch bemüht; etc.

---

Documento: Ts-245,287[6]et288[1] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1570. Ein Kind stampft mit den Füßen im Zorn: ist es nicht willkürlich? Und weiß ich irgend etwas von seinen Bewegungsempfindungen, wenn es dies tut? 288 Im Zorn stampfen ist willkürlich. Kommen, wenn man gerufen wird, in der gewöhnlichen Umgebung, ist willkürlich. Unwillkürliches Gehen, Spaziergehen, Essen, Sprechen, Singen wäre (ein) Gehen, Essen, Sprechen, etc. in einer abnormalen Umgebung. Z.B., bewußtlos: wenn man im übrigen handelt, wie in der Narkose; oder wenn die Bewegung vor sich geht, und man weiß nichts von ihr, sobald man die Augen schließt; oder wenn man die Bewegung nicht einstellen kann, so sehr man sich auch bemüht; etc..

---

Documento: Ms-138,2b[2] (date: 1949.01.17).txt

Testo:

“Ich bemerkte die Ähnlichkeit zwischen ihm & seinem Vater vielleicht für 5 Minuten.” || 5 Minuten lang, dann nicht mehr.” Das kann || könnte man sagen, wenn sich sein || das Gesicht ändert & nur in diesen || während dieser 5 Minuten seinem Vater ähnlich sieht || sah. Aber es kann auch heißen: seine Ähnlichkeit mit dem Vater fiel mir nur für wenige Minuten || solange auf, danach vergaß ich sie. || heißen: Sie fiel mir zuerst für eine kurze Zeit auf, dann nicht mehr. || heißen: “Nach 5 Minuten ist mir ihre Ähnlichkeit nicht mehr aufgefallen, nur zuerst.”

---

Documento: Ms-154,26r[2]et26v[1] (date: 1932.04.27?-1932.05.23?).txt

Testo:

Die Musik Bruckners hat nichts mehr von dem langen & schmalen (nordischen?) Gesicht Nestroys, Grillparzers, Haydns etc. sondern hat ganz & gar ein rundes volles (alpenländisches?) Gesicht, von noch ungemischterem Typus als das Schuberts war.

---

Documento: Ms-133,4v[2]et5r[1] (date: 1946.10.24).txt

Testo:

“Der Mensch ist im Stande, || Dem Menschen ist es gegeben, in voller Abgeschlossenheit zu sich zu || mit sich selbst zu reden; in einer Einsamkeit || Isolierung, die weit vollkommener ist, als jede körperliche Isolierung || Abgetrenntheit.” || in einer Absonderung, die weit vollkommener ist, als die eines Einsiedlers.” Wie weiß ich, daß dem N. dies gegeben ist? – Weil er's sagt & zuverlässig ist? – Und doch sagen wir: “Ich wüßte gerne, was er jetzt bei sich denkt”; ganz so, wie wir sagen könnten: “Ich wüßte gerne, was er jetzt in sein Notizbuch schreibt”. Ja, man könnte eben das sagen & es, sozusagen, als selbstverständlich ansehen, daß er bei sich das denkt, was er in's 8 Notizbuch einträgt.

---

Documento: Ms-173,98r[3] (date: 1950.04.25?-1950.12.31?).txt

Testo:

Wenn der Psychologe sagt || uns mitteilt: “Es gibt Menschen, welche sehen”, so fragen wir ihn || können wir ihn fragen: “Und was nennst Du “Menschen, welche sehen””. Darauf müßte er Antworten geben wie || wäre die Antwort von der Art “Menschen, die unter den & den Umständen so & so reagieren, sich so & so benehmen”. “sehen” wäre für uns ein Fachwort des Psychologen || für den Psychologen ein Fachwort || hier ein Fachwort des Psychologen || ein Fachwort des Psychologen, das er uns erklärt. Sehen ist dann etwas was er an den Menschen beobachtet hat.

---

Documento: Ms-101,35v[2] (date: 1914.10.08).txt

Testo:

8.10.14. Fahren weiter gegen Sandomierz zu. Die Nacht war ruhig; ich sehr müde & schlief fest. Stehen jetzt bei Tarnobrzeg & fahren in anderthalb Stunden gegen Sandomierz. Wenn ich müde bin & mir ist kalt dann verliere ich leider bald den Mut das Leben zu ertragen wie es ist. Aber ich bemühe mich ihn nicht zu verlieren. —. Jede Stunde des leiblichen Wohlergehens ist eine Gnade.

-----  
Documento: Ms-134,140[4]et141[1] (date: 1947.04.13).txt

Testo:

13.4. Für Leute wie mich liegt in diesem Lande nichts näher als Menschenhaß. Gerade daß man sich in all dieser Solidität auch keine Revolution denken kann macht die Lage noch viel hoffnungsloser. Es ist als hätte diese ganze grenzenlose Öde 'come to stay'. Es ist als könnte man von diesem Land sagen, es habe ein naßkaltes geistiges Klima.

-----  
=====  
=====

#### Topic 4:

**begriff, gedanke, grund, zustand, gut, philosophie, groß, philosophisch, schwer, wichtig**

Documento: Ms-117,114[2]et115[1] (date: 1938.06.27).txt

Testo:

Aus verschiedenen Gründen werden sich meine Gedanken || wird, was ich hier veröffentliche, sich mit dem berühren, was Andere || Andre heute schreiben. Tragen meine Bemerkungen keinen Stempel an sich, der sie als die meinen kennzeichnet, || – so will ich sie (auch) weiter nicht als mein Eigentum beanspruchen. Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder anfang, mich mit Philosophie zu beschäftigen || mich vor 10 Jahren wieder mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in meiner || der 'Log. Phil. Abh.' niedergelegt || geschrieben habe || hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mich || mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || gerecht || recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die || welche meine Ideen durch Frank Ramsey erfuhren || erfahren haben, mit welchem ich sie in den letzten zwei Jahren seines Lebens in unzähligen || zahllosen Diskussionen || Gesprächen erörterte. || erörtert habe. Noch mehr aber als dieser || seiner (äußerst) || ungemein sicheren (& treffenden) Kritik verdanke ich der Kritik & Anregung die meine Gedanken durch Herrn Piero Sraffa erhalten haben || derjenigen, die Piero Sraffa Professor der Nationalökonomie an meinen Gedanken geübt hat. || derjenigen, die meine Gedanken durch Herrn Piero Sraffa erhalten haben. Ohne diesen Ansporn hätte ich zu der folgereichsten Idee dieser Untersuchungen wohl nie gelangen 115 können. || Ohne diesen Ansporn wäre ich nicht zu derjenigen Idee || Auffassung gelangt, die die folgereichste in diesen Untersuchungen || Erörterungen ? ist. || Diesem Ansporn verdanke ich die wichtigsten Ideen dieser || folgereichsten Gedanken der hier veröffentlichten Arbeit. || Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier || im Folgenden veröffentlichten || mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe || gebe diese nicht ohne zweifelhafte Gefühle der || an die Öffentlichkeit. Ich wage es nicht, zu hoffen, daß, (in diesem || unserm dunkeln Zeitalter,)  $\alpha$  meine || diese Arbeit im Stande sein sollte || es vermögen sollte || daß, (in unserm dunkeln Zeitalter,) meine || diese Arbeit im Stande sein sollte || es vermögen sollte ein paar Lichtstrahlen || einiges Licht in ein oder das andere || das eine oder andere Gehirn zu werfen. || , daß (in diesem unserm dunklen Zeitalter) durch diese Arbeit irgend welches Licht in ein oder das andere Gehirn sollte || sollte in ein oder das andere Gehirn geworfen werden können. || daß es (in diesem || unserm dunkeln Zeitalter) meiner || dieser Arbeit beschieden sein sollte, Licht in ein oder das andere || das eine oder andere Gehirn zu werfen. Mein Zweck ist es nicht jemandem das Denken zu ersparen; ich möchte vielmehr, wenn es möglich wäre, jemand zum Denken eigener Gedanken anregen. Gewidmet sind diese Schriften eigentlich meinen Freunden. Wenn ich sie ihnen nicht förmlich widme, so ist es darum, weil die meisten von ihnen sie nicht lesen werden. 116

-----  
Documento: Ms-117,119[2]et120[1] (date: 1938.06.27?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || recht || ganz || richtig || so recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben– || ; mit welchem || dem ich sie, in den letzten zwei Jahren || während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Gesprächen || Diskussionen erörterte. – Noch mehr aber als dieser, ungemein sichern || kraftvollen & sichern Kritik || weit mehr aber || Noch mehr aber als Ramsey's, stets kraftvollen & sicheren Kritik verdanke ich || Mehr noch aber, als dieser, stets kraftvollen & sichern Kritik verdanke ich || Mehr noch als R.'s stets kraftvollen Kritik verdanke ich derjenigen || der Kritik, die Herr Piero || P. Sraffa, Lehrer der Nationalökonomie an der Universität || in Cambridge, unermüdlich an meinen Gedanken geübt 120 hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe diese || sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle an die || der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es (in unserm dunkeln Zeitalter) dieser dürftigen Arbeit beschieden sein sollte || könnte || möchte, Licht in das eine oder andre || andere Gehirn zu werfen. Ich möchte nicht mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen.

-----  
Documento: Ts-225,I[3]etII[1] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Vor etwa 4 Jahren machte ich den ersten Versuch so einer Zusammenfassung. Das Ergebnis war ein unbefriedigendes, und ich machte weitere Versuche. Bis ich endlich (einige Jahre später) zur Überzeugung gelangte, daß es vergebens sei; und ich alle solche Versuche aufzugeben hätte. Es zeigte sich mir, daß das Beste, was ich schreiben konnte, immer nur philosophische Bemerkungen bleiben würden; daß meine Gedanken bald erlahmten, wenn ich versuchte, sie, gegen ihre natürliche Neigung, einem Gleise entlang || weiterzuzwingen || in einer Richtung weiterzuzwingen. Dies hing allerdings auch mit der Natur des Gegenstands selbst zusammen. Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz und quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen(daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen) || ; daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen.

-----  
Documento: Ts-225,III[3] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben: mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch als dieser, stets kraftvollen und sichern, Kritik verdanke ich derjenigen, die ein Lehrer der Nationalökonomie dieser Universität, Herr P. Sraffa, unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken.

-----  
Documento: Ms-136,94a[5]et94b[1] (date: 1948.01.11).txt

Testo:

Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen 94 ihn auffassen, allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem landläufigen & nicht sehr interessanten gebildet sei || ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden & befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse aufzuzeigen. || zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist allerdings aus dem landläufigen durch allerlei

Mißverständnisse gewonnen worden & er befestigt diese Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant; außer darum, weil || wenn wir nicht an ihm gewisse Gefahren demonstrieren können. || es sei denn zur || als Warnung.α

---

Documento: Ts-232,679[3] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

288 Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen ihn auffassen allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem Landläufigen und nicht sehr interessanten gebildet ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden und befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden und er befestigt diese Mißverständnisse; Er ist durchaus nicht interessant; es sei denn als Warnung.

---

Documento: Ms-183,134[3]et135[1] (date: 1932.01.11).txt

Testo:

11.1.32. Wieder in Cambridge zurück, nachdem ich viel erlebt habe: Marguerite, die mich heiraten will(!), Streit in der Familie, etc.α – Ich bin aber im Geist schon so uralt, 135 daß ich nichts Unreifes mehr tun darf & die Marguerite ahnt nicht wie alt ich bin. Ich erscheine mir selbst wie ein alter Mann. Meine philosophische Arbeit kommt mir jetzt vor wie eine Ablenkung von dem Schweren, wie eine Zerstreuung ein Vergnügen dem ich mich nicht mit ganz gutem Gewissen hingebe. Als ginge ich in's Kino statt einen Kranken zu pflegen.

---

Documento: Ms-183,68[3] (date: 1931.02.22).txt

Testo:

Der Verkehr mit Autoren wie Hamann, Kierkegaard, macht ihre Herausgeber anmaßend. Diese Versuchung würde der Herausgeber des Cherubinischen Wandersmannes nie fühlen noch auch der Confessionen des Augustin oder einer Schrift Luthers. Es ist wohl das, daß die Ironie eines Autors den Leser anmaßend zu machen geneigt ist.

---

Documento: Ms-134,100[2]et101[1] (date: 1947.04.04).txt

Testo:

Ich verstehe es vollkommen, wie Einer es hassen kann, wenn ihm die Priorität seiner Erfindung, oder Entdeckung streitig gemacht wird, wie || daß er diese Priorität with tooth & claw zu verteidigen willens sein kann. || verteidigen möchte. Und doch ist sie nur eine Chimäre. Es scheint mir freilich zu billig, all zu leicht, für einen Mann wie Claudius über die Prioritätsstreitigkeiten zwischen Newton & Leibniz zu spotten || wenn Claudius über die Prioritätsstreitigkeiten zwischen Newton & Leibniz spottet; aber es ist, glaube ich, doch wahr, daß diese Streitigkeiten nur üblen Schwächen entspringen & von üblen Menschen genährt werden || dieser Streit nur üblen Schwächen entspringt & von üblen Menschen genährt wird. Was hätte Newton verloren, wenn er die Originalität Leibnizens anerkannt hätte? Gar nichts! Er hätte viel gewonnen. Und doch, wie schwer ist dieses Anerkennen, das Einem, der es versucht, wie ein Eingeständnis des eigenen Unvermögens vorkommt || erscheint. Nur Menschen, die einen || Dich schätzen & zugleich lieben, können einem || Dir dieses Benehmen || Verhalten leicht machen. Es handelt sich natürlich um Neid. Und wer ihn fühlt, müßte sich immer sagen: "Es ist ein Irrtum! Es ist ein Irrtum! –"

---

Documento: Ms-117,47[6]et48[1] (date: 1937.09.11?-1937.10.04?).txt

Testo:

Jene Leute – würden wir sagen – verkaufen das Holz nach dem Kubikmaß – – aber 48 haben sie darin recht? Wäre es nicht richtiger, es nach dem Gewicht zu verkaufen – oder nach der Arbeitszeit des Fällens – oder nach der Mühe des Fällens, gemessen am Alter & an der Stärke des Holzfällers? Und warum sollten sie es nicht für einen Preis hergeben, der von alle dem

unabhängig ist: jeder Käufer zahlt ein und dasselbe, wieviel immer er nimmt (man hat gefunden, daß man so leben kann). Und ist etwas dagegen zu sagen, daß man das Holz einfach verschenkt?

## Topic 5:

### satz, beweis, sinn, allgemein, form, gleichung, wahr, logisch, fall, falsch

Documento: Ms-111,141[4]et142[1] (date: 1931.08.25).txt

Testo:

Ist nun I ein Beweis für  $5 + (2 + 7) = (5 + 2) + 7$ ? Es ist ein Beweis für  $|||| + (|| + |||||) = (|||| + ||) + |||||$ . Denn begannen wir den linken Ausdruck nach der Definition  $a + (b + 1) = (a + b) + 1$  zu transformieren wie im Beweis, so sähen wir bald, daß uns jede Transformation der rechten Seite näherbrächte & wir könnten den Prozeß nach dem ersten Mal aufgeben & sehen (eben was wir im Induktionsbeweis sehen), daß sich die rechte Seite nach  $|||||$  Operationen ergeben muß. Und wir sehen dies auch nicht deutlicher, wenn wir alle diese Operationen durchgehen. Denn || Und kämen wir dann nicht an's vorausgesehene Ziel, so würden wir sagen, wir haben uns verrechnet || müssen uns verrechnet haben. So ist der allgemeine Beweis ein Beweis für  $5 + (2 + 7) = (5 + 2) + 7$  wenn wir dieses Gleichung als Fall des Beweises darstellen (auffassen) & in dieser Auffassung || Darstellung liefern wir die notwendige Multiplizität des Beweises für den besondern || bestimmten Fall. (Ist es nicht so wie ich fünf Männer durch darstellen kann, aber auch durch  $(|||||)$ ?)

Documento: Ts-212,XIX-137-18[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-18 94 55 | [Mengenlehre] Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende || verwirrende modelliert || gebildet. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. |

Documento: Ms-162a,77[1]et78[1]et79[1] (date: 1939.01.12).txt

Testo:

Wie wäre es nun mit einem Satz, als dessen Beweis nicht der Beweis seiner Beweisbarkeit, sondern der Beweis seiner Unbeweisbarkeit in einem gewissen System wäre? || gälte? Nun wir hätten hier eine etwas seltsame Ausdrucksweise || Ausdrucksform vor uns. Ein solcher Satz wäre z.B. " $\vdash p \supset q$ ". Warum soll ich nicht festsetzen, daß als Beweis von || des Satzes  $\vdash p \supset q$  der (einfache) Beweis dafür gelten solle, der || welcher zeigt, || der Beweis des Satzes  $\vdash p \supset q$  die Demonstration sein solle, daß " $\vdash p \supset q$ " kein Russellschen Satz (weil keine Taut.) ist? || keine Tautologie ist? Wir haben dann der mathem. Logik einen Satz hinzugefügt, der a) sich beweisen läßt, b) mit keiner Tautologie äquivalent sein kann || nicht einer der Tautologien || keiner Taut. entsprechen kann; denn sagten wir von irgend einer, sie wäre eigentlich der gleiche mathematische Satz so ließe er ||  $\vdash p \supset q$  so aufgefaßt, sei eine || entspreche einer Tautologie so ließe sie sich also dadurch beweisen, daß man zeigt, er sei eine Taut., & auch er sei keine Taut.2

Documento: Ts-211,94[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

| Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende modelliert. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. | 95

---

Documento: Ms-111,150[3]et151[1] (date: 1931.08.27).txt

Testo:

| Ein Satz (wie) „es gibt keine letzte Kardinalzahl“ schockiert den naiven – & rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage „wer war der letzte Mann der Prozession“ & nun die Antwort lautet „es gibt keinen letzten“ so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das „es gibt keinen letzten“? ja wenn die Frage geheißen hätte „wer war der Fahnenträger“ so hätte ich die Antwort verstanden „es gibt keinen Fahnenträger“. Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende modelliert. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht kein Letzter sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz „es gibt keine letzte“ müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn von einer „letzten Kardinalzahl“ zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet.

---

Documento: Ts-213,744r[3] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || verwirrende gebildet. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet.

---

Documento: Ts-212,XVIII-128-2[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

44 Wenn gefragt || gesagt wird: "der Satz '(n).fn' folgt aus der Induktion" heiße nur: jeder Satz der Form  $f(n)$  folge aus der Induktion; – "der Satz ' $(\exists n). \text{non-}f(n)$ ' widerspreche || widerspricht der Induktion" heiße nur: jeder Satz der Form  $\text{non-}f(n)$  werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck "der Satz  $(n).f(n)$ " richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck "der Satz  $(x).fx$ " analog gebrauche.)

---

Documento: Ts-211,688[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn gefragt || gesagt wird: "der Satz '(n).fn' folgt aus der Induktion" heiße nur: jeder Satz der Form  $f(n)$  folge aus der Induktion; – "der Satz ' $(\exists n). \text{non-}f(n)$ ' widerspreche || widerspricht der Induktion" heiße nur: jeder Satz der Form  $\text{non-}f(n)$  werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wenn wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck "der Satz  $(n).f(n)$ " richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck "der Satz  $(x).fx$ " analog gebrauche.)

---

Documento: Ts-213,670r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wenn gesagt wird: “der Satz ‘(n).fn’ folgt aus der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form f(n) folge aus der Induktion; – “der Satz ‘(n). non-f(n)’ widerspreche || widerspricht der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form non-f(n) werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wenn wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck “der Satz (n).f(n)” richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck “der Satz (x).fx” analog gebrauche.)

-----  
Documento: Ms-104,19[11]et20[1] (date: 1915.09.01?-1916.03.31?).txt

Testo:

4'10224 einer Eigenschaft der Struktur Das Bestehen einer internen Eigenschaft einer möglichen Sachlage des Sinnes eines Satzes || Eine Eigenschaft || Das Bestehen einer Eigenschaft der Struktur des Sinnes eines Satzes || Das Bestehen einer internen Eigenschaft einer möglichen Sachlage wird nicht durch 20 einen anderen Satz ausgedrückt, sondern es drückt sich in dem sie darstellenden Satz || jenem durch eine interne Eigenschaft der Struktur || des Satzes aus.

-----  
=====

## Topic 6:

**zahl, reihe, gesetz, unendlich, resultat, punkt, rechnung, experiment, begriff, apfel**

Documento: Ms-113,100r[3]et100v[1] (date: 1932.05.09).txt

Testo:

Man wundert sich darüber, daß „zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes  $\sqrt{2}$ ? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwngt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

-----  
Documento: Ts-213,739r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Man wundert sich darüber, daß “zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes  $\sqrt{2}$ ? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwngt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

-----  
Documento: Ts-211,670[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Man wunderte sich darüber, daß “zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes  $\sqrt{2}$ ? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwngt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

-----  
Documento: Ts-212,XIX-137-4[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-4 670 55 Man wundert sich darüber, daß "zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten" noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes  $\sqrt{2}$ ? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

-----  
Documento: Ms-106,68[2]et70[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Wir wären dann in jedem Fall aus dem Wasser. Entweder ist die geometrische Methode eine arithmetische, dann darf sie in der Arithmetik benützt werden um die irrationale Zahl zu definieren oder sie ist keine arithmetische, dann liefert sie uns eine unendliche Extension & diese sind Gegenstände der Arithmetik. Man würde dann sagen: Irrationale Zahlen sind uns entweder durch arithmetische Gesetze gegeben oder nicht; daß es solche gibt die uns nicht durch arithmetische Gesetze gegeben sind sehen wir z.B. dadurch, daß eine geometrische Methode Extensionen liefert die durch kein arithmetisches Gesetz gegeben sind.

-----  
Documento: Ms-106,143[4]et145[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Ordnet die Beziehung  $m = 2n$  die Klasse aller Zahlen einer ihrer Teilklassen zu? Nein! Sie ordnet jeder beliebigen Zahl eine andere zu & wir bekommen auf diese Weise unendlich viele Klassenpaare deren eine Klasse der anderen zugeordnet ist die aber nie im Verhältnis von Klasse & Subklasse stehen. Noch ist dieser unendliche Prozeß selbst in irgendeinem Sinne ein solches Klassenpaar. Wir haben es bei dem Aberglauben daß  $m = 2n$  eine Klasse ihrer Teilklass zuordnet wieder nur mit zweideutiger || zweideutiger Grammatik zu tun.

-----  
Documento: Ts-208,34r[4] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Kann ich aber zweifelhaft sein, ob alle Punkte einer Strecke wirklich durch arithmetische Vorschriften dargestellt werden können? Kann ich denn je einen Punkt finden, für den ich zeigen kann, daß das nicht der Fall ist? Ist er durch eine Konstruktion gegeben, dann kann ich diese in eine arithmetische Vorschrift übersetzen und ist er durch Zufall gegeben, dann gibt es, soweit ich auch die Annäherung fortsetze, immer einen arithmetisch bestimmten Dezimalbruch, der sie begleitet. Es ist klar, daß ein Punkt einer Vorschrift entspricht.

-----  
Documento: Ts-209,98[1] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Kann ich aber zweifelhaft sein, ob alle Punkte einer Strecke wirklich durch arithmetische Vorschriften dargestellt werden können? Kann ich denn je einen Punkt finden, für den ich zeigen kann, daß das nicht der Fall ist? Ist er durch eine Konstruktion gegeben, dann kann ich diese in eine arithmetische Vorschrift übersetzen und ist er durch Zufall gegeben, dann gibt es, soweit ich auch die Annäherung fortsetze, immer einen arithmetisch bestimmten Dezimalbruch, der sie begleitet. Es ist klar, daß ein Punkt einer Vorschrift entspricht.

-----  
Documento: Ts-209,63[6] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Ordnet die Beziehung  $m = 2n$  die Klasse aller Zahlen einer ihrer Teilklassen zu? Nein. Sie ordnet jeder beliebigen Zahl eine andere zu und wir bekommen auf diese Weise unendlich viele Klassenpaare, deren eine Klasse der anderen zugeordnet ist, die aber nie im Verhältnis von Klasse und Subklasse stehen. Noch ist dieser unendliche Prozeß selbst in irgend einem Sinne ein



solches Klassenpaar. Wir haben es bei dem Aberglauben, daß,  $m = 2n$  eine Klasse ihrer Teilklasse zuordnet wieder nur mit zweideutiger Grammatik zu tun.

-----  
Documento: Ts-208,39r[6] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Ordnet die Beziehung  $m = 2n$  die Klasse aller Zahlen einer ihrer Teilklassen zu? Nein. Sie ordnet jeder beliebigen Zahl eine andere zu und wir bekommen auf diese Weise unendlich viele Klassenpaare, deren eine Klasse der anderen zugeordnet ist, die aber nie im Verhältnis von Klasse und Subklasse stehen. Noch ist dieser unendliche Prozeß selbst in irgend einem Sinne ein solches Klassenpaar. Wir haben es bei dem Aberglauben, daß,  $m = 2n$  eine Klasse ihrer Teilklasse zuordnet wieder nur mit zweideutiger Grammatik zu tun.

-----  
=====

## Topic 7:

**regel, spiel, sprache, bestimmt, grammatisch, verneinung, zug, richtung, zweck, schachspiel**

Documento: Ms-142,48[2]et49[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

52 Denken wir doch daran, in was für || welchen Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel könnte || kann im Unterricht ein Behelf || ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. 49 Sie wird dem Lernenden mitgeteilt & darauf ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder auch: ihr Ausdruck || Eine Regel findet weder im Unterricht noch noch in der Praxis des Spiels || im Spiel selbst Verwendung, noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach diesen || den & den Regeln gespielt & meinen der Beobachter könne sie aus der Praxis des Spiels ablesen, gleichsam wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – || , weil ein Beobachter sie aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden & einer richtigen Spielhandlung? – Nun, es gibt (ja) dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke nur an die Art || daran, wie wir uns z.B.korrigieren, wenn wir uns versprochen haben || man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. Aber es kann in besonderen Fällen auch der Unterschied zwischen einem Fehler & einer richtigen Spielhandlung gänzlich verschwimmen. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen. || Denke an das Benehmen, welches || das für das Korrigieren eines Versprechens charakteristisch ist.

-----  
Documento: Ts-239,42[2]et43[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

52 || 9. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder 43. im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter sie || diese Regel aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke daran wie man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

-----  
Documento: Ts-220,42[2]et43[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

52. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder 43. im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter sie || diese Regel aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke daran, wie man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

-----  
Documento: Ts-227a,48[2] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

54. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter diese Regeln aus der Praxis des Spiels ablesen kann, – wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. - - Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich, zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

-----  
Documento: Ms-115,70[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Partie || Schachpartie die Könige zu nehmen sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Nun, daß || Daß man den Witz dieser Vorschrift || Regel nicht einsehe. Etwa, wie man auch nicht den Witz einer Regel || den Witz einer Regel nicht einsähe, die vorschriebe jeden Stein erst dreimal umzudrehen bevor || nach der jeder Stein dreimal umzudrehen wäre, ehe || nicht den Witz einer Vorschrift || den Witz einer Vorschrift nicht einsähe, jeden Stein dreimal umzudrehen ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern & Vermutungen über den Grund || Zweck (zu) so einer Regel anstellen. (“Sollte diese Vorschrift verhindern daß man ohne Überlegung zieht”) || (Wie man sich (etwa) fragt: Was ist der Ursprung des ‘Abhebens’ nach dem Mischen der Spielkarten?)

-----  
Documento: Ts-239,61[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

80 || 7. Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelte) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten, dazwischen den Ball planlos in die Höhe werfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen und bewerfen, etc..– Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel, und richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen und ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchem wir sie abändern – as we go along.

-----

Documento: Ts-220,61[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

80. Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelter) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten, dazwischen den Ball planlos in die Höhe würfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen und bewerfen, etc..– Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel und richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen und ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchem wir sie abändern – as we go along.

-----  
Documento: Ms-142,71[2] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

79 || 80 Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, indem || so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelter) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten || spielen, || – dazwischen den Ball planlos in die Höhe werfen || würfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen & bewerfen, etc.. – Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel & richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen & ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchen wir sie abändern, || – as we go along.

-----  
Documento: Ts-222,145[2] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu nennen || zu nehmen sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Daß man den Witz dieser Vorschrift || Regel nicht einsehe. Etwa, wie man auch den Witz einer Vorschrift nicht einsähe, jeden Stein dreimal umzudrehen, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern, und Vermutungen über den Zweck || Ursprung zu || so einer Regel anstellen. (“Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?”)

-----  
Documento: Ts-227a,70[2] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

83. Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, so zwar, daß sie verschiedene bestehende Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten, dazwischen den Ball planlos in die Höhe würfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen und bewerfen, etc.. Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel, und richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen und – ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchem wir sie abändern – as we go along.

-----  
=====

## Topic 8:

**schmerz, ausdruck, gefühl, sprache, empfindung, wort, sprachspiel, inner, kind, unterschied**

Documento: Ts-232,695[3] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

352 Ich erinnere mich, daß Zucker so geschmeckt hat. Es kommt mir das Erlebnis zurück ins Bewußtsein. Aber natürlich: wie weiß ich, daß es das frühere Erlebnis ist? Das Gedächtnis hilft mir da nicht mehr. Nein, diese Worte, das Erlebnis ist? Das Gedächtnis hilft mir da nicht mehr. Nein, diese Worte, das Erlebnis komme zurück ..., sind nur eine Umschreibung, keine Erklärung des Erinnerns. Aber wenn ich sage "Es scheint || schmeckt genau wie Zucker", so findet in einem wichtigen Sinne gar kein Erinnern statt. Ich begründe also mein Urteil, oder meinen Ausruf, nicht. Wer mich fragt, "Was meinst du mit 'Zucker'?" – dem werde ich allerdings ein Stück Zucker zu zeigen trachten. Und wer fragt "Wie weißt du, daß Zucker so schmeckt", werde ich allerdings antworten "Ich habe tausende Male Zucker gegessen" – aber das ist nicht eine Rechtfertigung, die ich mir selbst gebe.

---

Documento: Ts-233b,25[4] (date: 1948.08.01?-1948.10.31?).txt

Testo:

Es ist Eines, akute Furcht empfinden, und ein anderes, jemand 'chronisch' fürchten. Aber Furcht ist keine Empfindung. 'Schreckliche Furcht': sind es die Empfindungen, die so schrecklich sind? Typische Ursachen des Schmerzes einerseits, der Depression. Trauer, Freude andererseits. Ursache dieser zugleich ihr Objekt. Das Benehmen des Schmerzes und das Benehmen der Traurigkeit. – Man kann diese nur mit ihren äußeren Anlässen beschreiben. (Wenn die Mutter das Kind allein läßt, mag es vor Trauer weinen; wenn es hinfällt, vor Schmerz.) Benehmen und Art des Anlasses gehören zusammen.

---

Documento: Ms-135,85r[3]et85v[1] (date: 1947.12.10).txt

Testo:

"Kann ein Mensch verstehen was 'lesen' ist, es sei denn, er könne selber lesen; kann er verstehen, was 'fürchten' ist ohne Furcht zu kennen? || , u.s.w.?" Nun, ein Mensch || Analphabet kann doch gewiß sagen, er könne nicht lesen, aber sein Sohn habe es gelernt. Ein Blinder kann sagen, er sei blind & die Leute um ihn seien sehend. "Ja, aber meint er nicht doch etwas anderes mit den Worten "blind" & "sehend", wie || als der Sehende?" Worauf beruht es, daß man das sagen will? Nun, wenn Einer nicht wüßte, wie ein Leopard ausschaut, so könnte er doch sagen & verstehen "Der Ort .... ist sehr gefährlich, es gibt Leoparden dort". Man würde aber doch vielleicht sagen, er weiß nicht was ein Leopard ist, also nicht oder nur unvollständig, was das Wort "Leopard" bedeutet, bis man ihn einmal ein solches Tier zeigt. Nun kommt es uns mit den Blinden ähnlich vor. Sie wissen, sozusagen, nicht, wie sehen ist. – Ist nun 'Furcht nicht kennen' analog dem 'nie einen Leoparden gesehen haben'? Das will ich natürlich verneinen.

---

Documento: Ts-232,606[5]et607[1] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

026 "Kann ein Mensch verstehen, was 'lesen' ist, es sei denn, er könne selber lesen; kann er verstehen, was 'fürchten' ist, ohne Furcht zu kennen; u.s.w.?" Nun, ein Analphabet kann doch gewiß sagen, er könne nicht lesen, aber sein Sohn habe es gelernt. Ein Blinder kann sagen, er sei blind und die Leute um ihn seien sehend. "Ja, aber meint er nicht doch etwas anderes mit den Worten 'blind' und 'sehend', als der Sehende?" Worauf beruht es, daß man das sagen will? Nun, wenn Einer nicht wüßte wie ein Leopard ausschaut, so könnte er doch sagen und verstehen "Dieser Ort ist sehr gefährlich, es gibt Leoparden dort". Man 607 würde aber doch vielleicht sagen, er weiß nicht, was ein Leopard ist, also nicht, oder nur unvollständig, was das Wort "Leopard" bedeutet, bis man ihm einmal ein solches Tier zeigt. Nun kommt es uns mit dem Blinden ähnlich vor. Sie wissen, so zu sagen, nicht, wie sehend ist. – Ist nun 'Furcht nicht kennen' analog dem 'nie einen Leoparden gesehen haben'? Das will ich natürlich verneinen.

---

Documento: Ts-245,175[3] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

886. Ein Ereignis läßt eine Spur im Gedächtnis: das denkt man sich manchmal, als bestünde es darin, daß es im Nervensystem eine Spur, einen Eindruck, eine Folge hinterläßt. So als könnte man sagen: auch die Nerven haben ein Gedächtnis. Aber wenn sich nun jemand an ein Ereignis erinnert, so müßte er es nun aus diesem Eindruck, dieser Spur, erschließen. Was immer das Ereignis im Organismus zurückläßt, es ist nicht die Erinnerung. Der Organismus mit einer

Diktaphonrolle verglichen; der Eindruck, die Spur, ist die Veränderung die die Stimme auf der Rolle zurückläßt. Kann man sagen, das Diktaphon (oder die Rolle) erinnere sich wieder des Gesprochenen, wenn es das Aufgenommene wiedergibt?

-----

Documento: Ts-229,242[2] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

886. Ein Ereignis läßt eine Spur im Gedächtnis: das denkt man sich manchmal, als bestünde es darin, daß es im Nervensystem eine Spur, einen Eindruck, eine Folge hinterläßt. So als könnte man sagen: auch die Nerven haben ein Gedächtnis. Aber wenn sich nun jemand an ein Ereignis erinnert, so müßte er es nun aus diesem Eindruck, dieser Spur, erschließen. Was immer das Ereignis im Organismus zurückläßt, es ist nicht die Erinnerung. Der Organismus mit einer Diktaphonrolle verglichen; der Eindruck, die Spur, ist die Veränderung die die Stimme auf der Rolle zurückläßt. Kann man sagen, das Diktaphon (oder die Rolle) erinnere sich wieder des Gesprochenen, wenn es das Aufgenommene wiedergibt?

-----

Documento: Ms-134,77[3] (date: 1947.03.29).txt

Testo:

29.3. Das Sprechen der Musik. Vergiß nicht, daß ein Gedicht, obgleich || wenn auch in der Sprache der Mitteilung abgefaßt, nicht in einem || im Sprachspiel der Mitteilung verwendet wird. Könnte man sich nicht denken, daß Einer der Musik nie gekannt hat & zu uns kommt & jemand einen nachdenklichen Chopin spielen hört, daß der überzeugt wäre, dies sei eine Sprache & man habe || wolle ihm nur den Sinn geheimhalten. In der Wortsprache ist ein starkes musikalisches Element. (Ein Seufzer,) der Tonfall der Frage, der Verkündigung, der Sehnsucht, alle die unzähligen Gesten des Tonfalls.) 39

-----

Documento: Ms-137,37a[2] (date: 1948.03.24).txt

Testo:

Wer also die Furcht in einem Gesicht sieht, sieht der (noch) mehr als der || derjenige, welcher || der das Gesicht genau portraituren || abbilden könnte, aber nicht im Stande wäre, Furcht nicht in ihm zu erkennen kann? – Die Frage ist eigentlich die gleiche, wie die , || : ob das Erkennen der Furcht in einem Gesicht ein “Sehen” zu nennen ist. || : Ist das Erkennen der Furcht in einem Gesicht ein ‘Sehen’ zu nennen? Es könnte eine Sprache geben in der es falsch wäre || sprachunrichtig sein zu sagen “Ich sehe Furcht in diesem Gesicht”. Es würde uns gelehrt: ein furchtsames Gesicht könne man ‘sehen’; die Furcht in ihm, die Ähnlichkeit oder Verschiedenheit zweier Gesichter ‘bemerke’ man.

-----

Documento: Ms-124,238[3]et239[1] (date: 1944.07.03).txt

Testo:

Aber kommt, was Du sagst, nicht doch darauf hinaus, daß es ohne Schmerzbenehmen auch keinen Schmerz gibt? || , daß es keinen Schmerz geben kann || gibt ohne Schmerzbenehmen? – Es kommt darauf hinaus, zu sagen, daß man nur vom lebenden Menschen, oder dem, was ihm ähnlich ist (sich ähnlich benimmt) sagen kann || man könne nur vom lebenden Menschen, oder dem, was ihm ähnlich ist (sich ähnlich benimmt) sagen, || : es habe Empfindungen, sehe, sei blind, höre, sei taub, wache, oder sei bewußtlos, etc. || sei bei Bewußtsein oder bewußtlos. || 239 es habe Empfindungen; sehe; sei blind; sei bei Bewußtsein, oder bewußtlos etc.

-----

Documento: Ts-245,285[2] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1556. Das Sprechen der Musik. Vergiß nicht, daß ein Gedicht, wenn auch in der Sprache der Mitteilung abgefaßt, nicht im Sprachspiel der Mitteilung verwendet wird. Könnte man sich nicht denken, daß einer, der Musik nie gekannt hat und zu uns kommt und jemand || jemanden einen nachdenklichen Chopin spielen hört, daß der überzeugt wäre, dies sei eine Sprache und man wolle ihm nur den Sinn geheimhalten. In der Wortsprache ist ein starkes musikalisches Element. (Ein Seufzer, der Tonfall der Frage, der Verkündigung, der Sehnsucht, alle die unzähligen Gesten des Tonfalls.)

---

## Topic 9:

**wort, bedeutung, rot, farbe, name, gebrauch, verschieden, sprache, erklärung, sinn**

Documento: Ms-115,238[2] (date: 1936.08.27?-1936.11.07?).txt

Testo:

☐ v [Zur vorigen Seite] Denke Dir etwa, Menschen nähmen in der sie umgebenden Natur überall || immer || täglich ein || ein ständiges Übergehen von rot in grün & von grün in rot || roten Färbungen in grüne & von grünen in rote wahr; || , & zwar so wie wir es im Herbst an manchen Blättern sehen, die nicht zuerst gelb & dann rot werden, sondern die durch einen dunkel schillernden Ton von der einen Farbe zur andern || vom Grünen ins Rote übergehen || gehen. Ähnlich geht Blaues in Gelbes über, & umgekehrt (so etwa || etwa so wie der Abendhimmel manchmal vom Blau im Osten über ein helles Grau ins Gelbe übergeht.) || geschieht es mit || auch mit Blauem & Gelbem was sie um sich sehen. (Wie etwa der Abendhimmel manchmal im Osten blau ist & nach Westen hin über ein helles Grau in gelb übergeht) Für diese Menschen gehören rot & grün immer zusammen. & so auch blau & gelb. Es sind zwei Pole des Gleichen. Wollen sie in ihrer Sprache rot & grün unterscheiden, so fügen sie dem gemeinsamen Wort eines von zwei Adverbien bei, wie wir dem Wort 'Blau || Rot' die Worte 'hell' oder 'dunkel'. Auf die Frage, ob diese beiden Färbungen (eine rote & eine grüne) etwas mit einander gemeinsam haben, antworten sie, || sind sie geneigt zu antworten: || , ja, beide seien ... 239

---

Documento: Ms-140,16r[3] (date: 1933.12.14?-1934.12.31?).txt

Testo:

Hätte ich aber statt "das ist || heißt 'rot'" gesagt "diese Farbe heißt 'rot'" || die Erklärung "diese Farbe heißt 'rot'" gegeben || die Erklärung gegeben "diese Farbe heißt 'rot'", dann ist diese wohl eindeutig, aber nur, weil || wenn || wenn durch das Wort || den Ausdruck "Farbe" die Grammatik des Wortes "rot" in der Erklärung bis auf eine letzte Bestimmung festgelegt ist. (Es könnte hier aber z.B. die Frage entstehen: "nennst Du gerade diesen Farbton rot, oder auch andre ähnliche Farbtöne?") Man könnte so erklären: die Farbe dieses Flecks heißt "rot", die Form "Ellipse".

---

Documento: Ms-136,136b[5]et137a[1] (date: 1948.01.21).txt

Testo:

Klangfarbe. Warum will man von 137 der Farbe des Klangs der Klarinette oder Flöte reden? Es ist beinahe, als könnte man, wie sie klingen, durch Farben darstellen. Nicht aber, als sei der Unterschied einer, wie zwischen Rot & Gelb etwa, sondern mehr wie der zwischen einer gewissen Art von Rot, Gelb etc. & einer andern Art dieser Farben. Also eher wie der Unterschied zwischen reinen & schmutzigen Farben. – Aber wie es Zwischenglieder, Mischungen solcher Farbarten gibt, so auch der Klangfarben, & wie es dort heller & dunkler gibt so auch hier, & so wie es dort reiner & unreiner gibt, auch hier.

---

Documento: Ms-116,61[3]et62[1] (date: 1937.11.02?-1938.06.30?).txt

Testo:

¥ 2 [Gehört nicht dazu.] Wie mach ich's denn, um ein Wort immer sinnvoll anzuwenden; schau ich immer in der Grammatik nach? Nein; daß ich etwas meine – was ich meine, hindert mich (daran) Unsinn zu sagen. Ich rede z.B. vom 'Teilen eines Apfels || Kuchens ' aber nicht vom 'Teilen der Farbe Rot', weil ich beim 'Teilen eines Apfels' (mir) etwas denken, etwas vorstellen, etwas wollen kann; beim Ausdruck 'Teilen einer Farbe || der Farbe rot' aber nicht. – Richtiger wäre es zu sagen, daß ich beim || bei den Worten "Teilen eines Apfels" etwas denke, mir etwas vorstelle, etwas will, beim Wort || bei den Worten "Teilen der Farbe Rot" nicht. Aber das doch nur, weil diesen Worten in

unsrer Sprache kein Sinn gegeben wurde, d.h., weil man sie tatsächlich nicht in einem Sprachspiel anwendet.

---

Documento: Ts-213,482r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Solange ich nun im Farbenkreis mit meinen beiden Grenzfarben – z.B. – im Gebiete Blau – Rot stehe und die röttere Farbe gegen Rot verschiebe, so kann ich sagen, daß die Resultante auch gegen Rot wandert. Überschreite ich aber mit der einen Grenzfarbe das Rot und bewege mich gegen Gelb, so wird die Resultierende nun nicht röter! Die Mischung eines gelblichen Rot mit einem Violett macht Violett nicht röter, als die Mischung von reinem Rot und dem Violett. Daß das eine Rot nun gelber geworden ist, nimmt ja vom Rot etwas weg und gibt nicht Rot dazu.

---

Documento: Ts-212,XIII-100-12[5] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

23 Solange ich nun im Farbenkreis mit meinen beiden Grenzfarben – z.B. – im Gebiete Blau-Rot stehe und die röttere Farbe gegen Rot verschiebe, so kann ich sagen, daß die Resultante auch gegen Rot wandert. Überschreite ich aber mit der einen Grenzfarbe das Rot und bewege mich gegen Gelb, so wird die Resultierende nun nicht röter! Die Mischung eines gelblichen Rot mit einem Violett macht das Violett nicht röter, als die Mischung von reinem Rot und dem Violett. Daß das eine Rot nun gelber geworden ist, nimmt ja vom Rot etwas weg und gibt nicht Rot dazu.

---

Documento: Ms-108,85[2] (date: 1930.02.22).txt

Testo:

Solange ich nun im Farbenkreis mit meinen beiden Grenzfarben – z.B. – im Gebiete Blau-Rot stehe & die röttere Farbe gegen rot verschiebe so kann ich sagen daß die Resultante auch gegen rot wandert. Überschreite ich aber mit der einen Grenzfarbe das Rot & bewege mich gegen Gelb, so wird die Resultierende nun nicht röter! Die Mischung eines gelblichen Rot mit einem Violett macht das Violett nicht röter als die Mischung von reinem rot & dem Violett. Daß das eine Rot nun gelber geworden ist nimmt ja vom Rot etwas weg & gibt nicht Rot dazu.

---

Documento: Ts-209,126[4] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Solange ich nun im Farbenkreis mit meinen beiden Grenzfarben – z.B. – im Gebiete Blau-Rot stehe und die röttere Farbe gegen Rot verschiebe, so kann ich sagen, daß die Resultante auch gegen Rot wandert. Überschreite ich aber mit der einen Grenzfarbe das Rot und bewege mich gegen Gelb, so wird die Resultierende nun nicht röter! Die Mischung eines gelblichen Rot mit einem Violett macht das Violett nicht röter, als die Mischung von reinem Rot und dem Violett. Daß das eine Rot nun gelber geworden ist, nimmt ja vom Rot etwas weg und gibt nicht Rot dazu.

---

Documento: Ms-176,2v[2]et3r[1] (date: 1950.06.01?-1950.06.30?).txt

Testo:

[Es gibt mehr, oder weniger bläuliches (oder gelbliches) Grün &] es || Es gibt die Aufgabe zu einem gegebenen Gelbgrün (oder Blaugrün) ein weniger gelbliches (oder bläuliches) zu mischen, || – oder aus einer Anzahl von Farbmustern auszuwählen. Ein weniger gelbliches ist aber kein bläuliches Grün (und umgekehrt), & es gibt auch die Aufgabe, ein Grün zu wählen, oder zu mischen, das weder gelblich noch 3 bläulich ist. Ich sage “oder zu mischen”, weil ein Grün dadurch nicht zugleich grünlich & gelblich wird, daß es durch eine Art der Mischung von Gelb & Blau zustandekommt.

---

Documento: Ts-213,485r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wenn mir 2 nahe aneinander liegende – etwa – rötliche Farbtöne gegeben sind, so ist es unmöglich darüber zu zweifeln, ob beide zwischen Rot und Blau, beide zwischen Rot und Gelb, oder der eine zwischen Rot und Blau, der andere zwischen Rot und Gelb gelegen ist. Und mit

dieser Entscheidung haben wir auch entschieden, ob beide sich mit Blau, mit Gelb, oder der eine sich mit Blau, der andere mit Gelb mischen, und das gilt, wie nahe immer man die Farbtöne aneinander bringt, solange wir die Pigmente überhaupt der Farbe nach unterscheiden können.  
486

-----

=====

=====

## Topic 10:

### **erfahrung, möglichkeit, raum, kreis, unendlich, weiß, welt, schwarz, physikalisch, ding**

Documento: Ms-114,18v[1]et19r[1] (date: 1932.06.03).txt

Testo:

Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesandt, der die Scheibe AB trifft, dort einen Lichtpunkt erzeugt & dann die Scheibe AC trifft. Wir haben nun keinen Grund zur Annahme, daß der Lichtpunkt auf AB rechts von der Mitte M liegen werde || der Lichtpunkt auf AB werde rechts von der Mitte M liegen, noch zur entgegengesetzten; aber auch keinen Grund anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der & nicht auf jener Seite von der Mitte m liegen. || Wir haben nun keinen Grund, anzunehmen, daß der Lichtpunkt auf AB eher auf der einen Seite der Mitte M als auf der andern liegen wird; aber auch keinen Grund, anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der einen & nicht auf der andern Seite von der Mitte m liegen. Das gibt also widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich nun eine Annahme über den Grad der Wahrscheinlichkeit mache, daß der eine Lichtpunkt in AM || im Stück AM liegt, wie wird diese Annahme verifiziert? Wir denken || meinen doch durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen nun dieser bestätigt die Auffassung, daß die Wahrscheinlichkeiten für das Stück AM & BM gleich sind (also für Am & Cm verschieden), so ist sie damit als die richtige erkannt & erweist sich also als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM & BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

-----

Documento: Ts-211,758[4]et759[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

[?] Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesandt, der die Scheibe AB trifft, dort einen Lichtpunkt erzeugt und dann die Scheibe AC trifft. Wir haben nun keinen Grund zur Annahme, der Lichtpunkt auf AB werde rechts von der Mitte M liegen, noch zur entgegengesetzten; aber auch keinen Grund anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der und nicht auf jener Seite von der Mitte m liegen. || Wir haben nun keinen Grund, anzunehmen, daß der Lichtpunkt auf AB eher auf der einen Seite der Mitte M, als auf der andern liegen wird; aber auch keinen Grund, anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der einen und nicht auf der andern Seite der Mitte m liegen. Das gibt also widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich nun eine Annahme über den Grad der Wahrscheinlichkeit mache, daß der eine Lichtpunkt im Stück AM liegt, 759 – wie wird diese Annahme verifiziert? Wir denken || meinen doch, durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen nun, dieser bestätigt die Auffassung, daß die Wahrscheinlichkeiten für das Stück AM und BM gleich sind (also für Am und Cm verschieden), so ist sie damit als die richtige erkannt und erweist sich also als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM und BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

-----

Documento: Ts-213,132r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

[?] Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesandt, der die Scheibe AB trifft, dort einen Lichtpunkt erzeugt und dann die Scheibe AC trifft. Wir haben nun keinen Grund zur Annahme, der Lichtpunkt auf AB werde rechts von der Mitte M liegen, noch zur entgegengesetzten; aber auch keinen Grund anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der und nicht auf jener Seite von der Mitte m liegen. || Wir haben nun keinen Grund, anzunehmen, daß der Lichtpunkt auf AB eher auf



der einen Seite der Mitte M, als auf der andern liegen wird; aber auch keinen Grund, anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der einen und nicht auf der andern Seite der Mitte m liegen. Das gibt also widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich nun eine Annahme über den Grad der Wahrscheinlichkeiten mache, daß der eine Lichtpunkt im Stück AM liegt, – wie wird diese Annahme verifiziert. Wir denken || meinen doch, durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen nun, dieser bestätigt die Auffassung, daß die Wahrscheinlichkeiten für das Stück AM und BM gleich sind (also für Am und Cm verschieden), so ist sie damit als die richtige erkannt und erweist sich also als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM und BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

133

---

Documento: Ts-212,III-33-16[3]etIII-33-17[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

93 [?] Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesandt, der die Scheibe AB trifft, dort einen Lichtpunkt erzeugt und dann die Scheibe AC trifft. Wir haben nun keinen Grund zur Annahme, der Lichtpunkt auf AB werde rechts von der Mitte M liegen, noch zur entgegengesetzten; aber auch keinen Grund anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der und nicht auf jener Seite von der Mitte m liegen. || Wir haben nun keinen Grund, anzunehmen, daß der Lichtpunkt auf AB eher auf der einen Seite der Mitte M, als auf der andern liegen wird; aber auch keinen Grund, anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der einen und nicht auf der andern Seite der Mitte m liegen. Das gibt also widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich nun eine Annahme über den Grad der Wahrscheinlichkeiten mache, daß der eine Lichtpunkt im Stück AM liegt, -33-17 759 93 Wahrscheinlichkeit – wie wird diese Annahme verifiziert. Wir denken || meinen doch, durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen nun, dieser bestätigt die Auffassung, daß die Wahrscheinlichkeiten für das Stück AM und BM gleich sind (also für Am und Cm verschieden), so ist sie damit als die richtige erkannt und erweist sich also als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM und BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

---

Documento: Ts-208,3r[2] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Es ist offenbar möglich, die Identität eines Ortes im Gesichtsfeld festzustellen, denn sonst könnte man nicht unterscheiden, ob ein Fleck immer im gleichen Ort bleibt oder ob er seinen Ort ändert. Denken wir uns einen Fleck, der verschwindet, und wieder auftaucht, so können wir doch sagen, ob er am gleichen Ort wieder erscheint, oder an einem anderen. (Physiologisch könnte man das so erklären, daß die einzelnen Punkte der Retina lokale Merkmale haben.) Man kann also wirklich von gewissen Orten im Gesichtsfeld sprechen und zwar mit demselben Recht, wie man von verschiedenen Orten auf der Netzhaut spricht. Wäre ein solcher Raum mit einer Fläche zu vergleichen, die in jedem ihrer Punkte eine andere Krümmung hätte, so daß jeder Punkt ein ausgezeichneter Punkt ist?

---

Documento: Ts-209,114[6] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Es ist offenbar möglich, die Identität eines Ortes im Gesichtsfeld festzustellen, denn sonst könnte man nicht unterscheiden, ob ein Fleck immer im gleichen Ort bleibt oder ob er seinen Ort ändert. Denken wir uns einen Fleck, der verschwindet, und wieder auftaucht, so können wir doch sagen, ob er am gleichen Ort wieder erscheint, oder an einem anderen. (Physiologisch könnte man das so erklären, daß die einzelnen Punkte der Retina lokale Merkmale haben.) Man kann also wirklich von gewissen Orten im Gesichtsfelde sprechen und zwar mit demselben Recht, wie man von verschiedenen Orten auf der Netzhaut spricht. Wäre ein solcher Raum mit einer Fläche zu vergleichen, die in jedem ihrer Punkte eine andere Krümmung hätte, so daß jeder Punkt ein ausgezeichneter Punkt ist?

---

Documento: Ms-105,29[4]et31[1] (date: 1929.02.06?-1929.03.20?).txt

Testo:

Es ist offenbar möglich die Identität eines Ortes im Gesichtsfeld festzustellen denn sonst könnte man nicht unterscheiden ob ein Fleck immer im gleichen Ort bleibt oder ob er seinen Ort ändert. Denken wir uns einen Fleck der verschwindet & wieder auftaucht so können wir doch sagen ob er am gleichen Ort wieder erscheint oder an einem anderen. (Physiologisch könnte man das so erklären daß die einzelnen Punkte der Retina lokale Merkmale haben.) Man kann also wirklich von gewissen Orten im Gesichtsfeld sprechen & zwar mit demselben Recht wie man von verschiedenen Orten auf der Netzhaut spricht. Wäre ein solcher Raum mit einer Fläche zu vergleichen, die in jedem ihrer Punkte eine andere Krümmung hätte so daß jeder Punkt ein ausgezeichneter Punkt ist?

-----  
Documento: Ts-211,365[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

(Eine Modedummheit der heutigen populären Physik ist es, zu sagen, daß der Raum, etwa, eines Eisenwürfels nicht, wie der Laie glaubt, ganz oder beinahe ganz von Materie erfüllt sei, sondern, daß er vielmehr beinahe leer sei, da die Elektronen im Vergleich zu ihren Abständen voneinander winzig klein seien. In Wahrheit aber wäre die Ansicht des Laien natürlich gerechtfertigt wie klein immer man die Elektronen annimmt, denn dem Erfülltsein des Raumes mit Materie im gewöhnlichen Sinn, dem erfahrungsmäßigen Erfülltsein, entspricht in der physikalischen Hypothese gar nicht das Erfülltsein mit Elektronenmasse, sondern die Häufigkeit der Elektronen.)

-----  
Documento: Ms-109,123[2] (date: 1930.09.10).txt

Testo:

(Eine Modedummheit der heutigen populären Physik ist es zu sagen daß der Raum etwa || – sagen wir – eines Eisenwürfels nicht wie der Laie glaubt ganz oder beinahe ganz von Materie erfüllt sei sondern daß er vielmehr beinahe leer sei da die Elektronen im Vergleich zu ihren Abständen von einander winzig klein seien. In Wahrheit aber wäre die Ansicht des Laien natürlich gerechtfertigt wie klein immer man die Elektronen annimmt denn dem Erfülltsein des Raumes mit Materie im gewöhnlichen Sinn, dem erfahrungsmäßigen Erfülltsein, entspricht in der physikalischen Hypothese gar nicht das Erfülltsein mit Elektronenmasse sondern die Häufigkeit der Elektronen.)

-----  
Documento: Ts-211,668[5] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn man sagt: “der Raum ist unendlich teilbar”, so heißt das eigentlich: der Raum besteht nicht aus einzelnen Dingen (Teilen). Die unendliche Teilbarkeit bedeutet in gewissem Sinne, daß der Raum nicht teilbar ist, daß eine Teilung ihn nicht tangiert. Daß er damit nichts zu tun hat: Er besteht nicht aus Teilen. Er sagt gleichsam zur Realität: Du kannst in mir machen, was Du willst. (Du kannst in mir so oft geteilt sein, als Du willst.) Der Raum gibt der Wirklichkeit eine unendliche Gelegenheit der Teilung. 669

-----  
=====